

## Vorwort

Der Rákóczi-Marsch (ältere Schreibweise: Rakoczy-Marsch) wurde im 19. Jahrhundert zu einem starken Symbol für ungarische Unabhängigkeitsbestrebungen gegenüber der österreichischen Monarchie. Er erinnert an den Aufstand von Franz II. Rákóczi gegen die habsburgische Herrschaft in den Jahren 1703–1711 und galt lange als „heimliche Nationalhymne Ungarns“.

Der Rákóczi-Marsch beruht auf einem Lied, das sich bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts zurückverfolgen lässt. Nikolaus Scholl, Dirigent im 32. k.u.k. Infanterieregiment, gilt als Schöpfer des Rákóczi-Marsches in seiner endgültigen Form, seine Fassung für Klavier wurde 1820 in Wien veröffentlicht. Von grösserer Bedeutung wurden die Adaptionen des Werkes, die der ungarische Pianist Ferenc Erkel verfasste. Vom 30. November 1838 ist die Aufführung der Erkelschen *Fantasie und Variationen für Klavier und Orchester über den Rákóczi-Marsch*<sup>1)</sup> belegt. Wahrscheinlich auf Anregung Erkels kam es am 4. Januar 1840 in Pest zu einer Aufführung einer Klavierfassung des Marsches durch Franz Liszt, in einer Version die sich stark von seiner späteren, als 15. Ungarische Rhapsodie bekannt gewordenen Fassung unterschied. Der beabsichtigte Druck dieses Lisztschen Werkes beim Wiener Verlag Haslinger wurde durch die habsburgische Zensur unterbunden. 1840 wurde aber in Pest im Verlag József Wagner der Rákóczi-Marsch in einer Fassung für Klavier von Ferenc Erkel unter dem Titel „Dem Andenken an Franz Liszt“ veröffentlicht. Diese Version des Werkes gibt Ideen von Franz Liszt wieder und wurde gleichzeitig Grundlage für die hier im Erstdruck vorgelegte Fassung des Rákóczi-Marsches, die Henri Vieuxtemps im Jahr 1843 während einer Konzertreise nach Pest komponierte. Sein Werk für Violine und Orchester entstand also vor der Berliozschen Fassung aus dem Jahr 1846, die Bestandteil der dramatischen Legende „Fausts Verdammnis“ wurde.

Bereits während seiner zweiten grossen Europa-Tournee (1836-1838) reiste Henri Vieuxtemps im Februar/März 1837 von Wien aus erstmals nach Pest, wo er mindestens 4 Konzerte gab<sup>2)</sup>. Er lernte dort Ferenc Erkel kennen und komponierte gemeinsam mit ihm das *Duo brillant en forme de fantaisie sur des airs hongrois*, das 1838 bei Schott in Mainz gedruckt wurde.

Auch bei seiner nächsten Europa-Tournee 1842/43 reiste Vieuxtemps von Wien aus nach Pest. Zunächst gab Vieuxtemps im Januar und Februar 1843 vier Konzerte im ungarischen Theater, wo Ferenc Erkel inzwischen als Dirigent angestellt war. Es ist sicher einer Anregung Erkels zu verdanken, dass er die hier vorgelegte Fassung des Rákóczi-Marsches für Violine und Orchester komponierte. Die *Wiener allgemeine Musik-Zeitung* berichtete: „Vieuxtemps trug in seinem vierten Concerte im ungarischen Theater ausser schon gehörten Compositionen (Adagio und Rondo aus seinem F-Dur-Concerte (sic!) oder Tremolo) noch seine Fantasie „La Sentimentale“ mit dem ihm eigenen Adel und seiner classischen Ruhe vor. Der Beifall des Publicums, das sich ausserordentlich zahlreich, zahlreicher als in seinen frühern Academien, eingefunden hatte, war wieder sehr gross und schwang sich zum Culminationspuncte auf, als der Künstler zum Schluss noch den Rakoczy-Marsch zum Besten gab.“<sup>3)</sup>

Auch in einem darauffolgenden Benefizkonzert zugunsten eines in Pest zu gründenden Konservatoriums spielte Vieuxtemps als letztes Werk mit grossem Erfolg seinen Rákóczi-Marsch.

Vieuxtemps hatte daraufhin vor, im deutschen Theater in Pest zwei weitere Konzerte zu geben. Am ersten der Abende, am

27. Februar kam es zu einem Skandal: „Hr. Vieuxtemps, der – obgleich er seinen Verpflichtungen, viermal im ungarischen Theater zu spielen, nachgekommen war, und ausserdem ein Concert zum wohlthätigen Zweck geben hatte, im deutschen Theater gestern sein erstes Concert geben wollte, wurde von einer Rotte sich dadurch beleidigt wähnender Ruhestörer, dass Vieuxtemps seine Concerte nicht im Nationaltheater fortsetzte fürchterlich ausgepiffen und verliess alsogleich das Theater ohne einen Strich gespielt zu haben!“<sup>4)</sup>

Vieuxtemps verzichtete tief getroffen auf das zweite Konzert (und damit auch auf das Garantiehonorar von 1.000 Gulden) und reiste aus Pest ab, einen Brief mit folgender Nachricht hinterlassend: „Ich reise. Ich habe meine Violine befragt. Sie hat aber keinen Ton für Pesth mehr.“<sup>5)</sup>

Als Vieuxtemps im Winter 1845/46 wieder in Wien konzertierte, wurde allgemein erwartet, dass er im Anschluss weitere Konzerte in Pest geben würde.<sup>6)</sup> Vieuxtemps reiste jedoch über Brünn<sup>7)</sup>, Olmütz<sup>8)</sup> und Leipzig<sup>9)</sup> nach Berlin weiter<sup>10)</sup>. Im Winter 1854/55 kehrte Vieuxtemps im Anschluss an seine Konzerte in Wien direkt nach Brüssel zurück ohne Pest zu besuchen.<sup>11)</sup> Anfang 1860 reiste Vieuxtemps von Wien aus über Prag, Berlin, Königsberg und Posen nach St. Petersburg, ohne in Pest zu konzertieren.<sup>12)</sup> Erst der in Pest geborene Impresario Bernard Ullman konnte Vieuxtemps fast 23 Jahre nach dem Eklat zu einer Rückkehr nach Pest bewegen. Im Rahmen einer von ihm organisierten längeren Konzertreise gemeinsam mit der Sopranistin Carlotta Patti trat Vieuxtemps am 5., 6. und 7. Dezember 1865 wieder in Pest auf.<sup>13)</sup> Das Autograph des Rákóczi-Marsches blieb jedoch ungedruckt im Familienarchiv.

Der Vieuxtempssche Rákóczi-Marsch ist in der Fassung mit Orchester sicherlich ein mitreissendes Zugabenstück. Unsere Ausgabe für Violine und Klavier nimmt im Klaviersatz den Einfluss Ferenc Erkels auf. Da Vieuxtemps dem Orchester eine starke Rolle zudachte, ist die Fassung mit Klavierbegleitung als schwungvolles Kammermusikwerk zu verstehen, und nicht als typische Virtuosen-Komposition. Wir danken herzlich der Bibliothèque royale de Belgique für die Möglichkeit, das Autograph einzusehen.

Olaf Adler  
Weimar, November 2021

## Kritischer Bericht

Unsere Ausgabe beruht auf der autographen Partitur aus der Bibliothèque royale de Belgique, Signatur Mus. Ms. 4372. Die 32-seitige Partitur wurde auf Notenpapier der Firma *Gottlieb Hasse Söhne in Prag* geschrieben, davon die Takte 1–39 auf 14-zeiligem Papier (Nr. 344 der Firma), ab Auftakt zu T. 40 auf grösserem 16-zeiligem Papier (Nr. 338). Dieses Notenpapier ist bei anderen Autographen Vieuxtemps bisher nicht nachgewiesen.

Ein Klavierauszug von Vieuxtemps Hand scheint nicht zu existieren. Aus der Geschichte der Entstehung des Werkes lässt sich auch schliessen, dass die einzigen Aufführungen 1843 in Pest mit Orchester stattfanden, so dass kein Bedarf für einen Klavierauszug entstand. Ein Vergleich mit der 1840 bei József Wagner in Pest verlegten Klavierfassung des Rákóczi-Marsches von Ferenc Erkel legt aber nahe, dass diese als Ideengeber der Vieuxtempsschen Komposition diene. Unsere Fassung des Klavierauszuges lehnt sich daher möglichst an den Erkelschen Klaviersatz an. Sowohl Erkel, als auch später Berlioz notieren den Marsch im Alla-breve-Takt. Vieuxtemps notiert das Werk im 4/4-Takt, wie auch Franz

## Foreword

In the 19th century, the Rákóczi March (Rakoczy-Marsch, according to the older orthography) became a strong symbol of the Hungarian struggle for independence from the Austrian monarchy. It commemorates the uprising of Franz II. Rákóczi against the Habsburg rule in the years 1703–1711 and was long considered to be the ‘secret national anthem of Hungary’.

The Rákóczi March is based on a song that can be traced back to the mid-17th century. Nikolaus Scholl, conductor in the 32nd Imperial and Royal Infantry regiment, is thought to be the composer of the Rákóczi March in its final form; his version for piano was published in Vienna in 1820. Of greater significance were the adaptations of the work made by the Hungarian pianist Ferenc Erkel. Performance of Erkel's *Fantasia and Variations for piano and orchestra on the Rákóczi March* is documented on 30 November 1838.<sup>1</sup> Probably at Erkel's suggestion, a piano version of the march was performed in Pest on 4 January 1840 by Franz Liszt, in a version that differed greatly from the form that subsequently became known as his *Hungarian Rhapsody No. 15*. The planned printing of this work of Liszt's by the Viennese publisher Haslner was prevented by Habsburg censorship. In 1840, however, the József Wagner publishing house in Pest brought out the Rákóczi march in a version for piano by Ferenc Erkel under the title ‘To the Memory of Franz Liszt’. This version of the work further conveys Franz Liszt's ideas and, at the same time, became the basis for the version of the Rákóczi March, made available in print for the first time in the present edition, which Henri Vieuxtemps composed in 1843 during a concert tour to Pest. His work for violin and orchestra predates Berlioz's version of 1846, which became part of the dramatic legend *La Damnation de Faust*.

Already during his second major European tour (1836–1838), Henri Vieuxtemps had travelled from Vienna for the first time to Pest in February/March 1837, where he gave at least four concerts.<sup>2</sup> There he met Ferenc Erkel and in collaboration with him composed the *Duo brilliant en forme de fantaisie sur des airs hongrois*, which was published by Schott in Mainz in 1838.

Vieuxtemps also travelled from Vienna to Pest on his next European tour in 1842/43. Initially Vieuxtemps gave four concerts in January and February 1843 in the Hungarian Theatre, where Ferenc Erkel had meanwhile been engaged as conductor. It is most probably owing to a suggestion from Erkel that he composed the version of the Rákóczi March for Violin and Orchestra that is presented here. The *Wiener allgemeine Musik-Zeitung* reported: ‘In his fourth concert at the Hungarian Theatre, Vieuxtemps performed, in addition to previously heard compositions (*Adagio* and *Rondo* from his *F Major Concerto* [sic] or *Tremolo*), his fantasy ‘*La sentimentale*’ with his individual nobility and classic calm. The acclaim from the audience, which was exceptionally numerous, more numerous than at his earlier academy concerts, was again very great and rose to such a high point when the artist concluded by further playing the Rakoczy March.’<sup>3</sup>

Also at a subsequent benefit concert for the support of a conservatoire to be founded in Pest, Vieuxtemps performed his Rákóczi March as the final work with considerable success.

Vieuxtemps had then planned to give two more concerts in the German Theatre in Pest. On the first of the evenings, on 27 February, a scandal erupted: ‘Mr. Vieuxtemps, who – although he had fulfilled his obligations to play four times in the Hungarian Theatre,

and had also given a concert for charitable purposes, had wanted to give his first concert in the German Theatre yesterday, was horribly booed by a group of troublemakers, considering themselves offended that Vieuxtemps had not continued his concerts in the National Theatre, and left the theatre immediately without having played a note!’<sup>4</sup>

Vieuxtemps, deeply affected, abandoned the second concert (and with it the guaranteed fee of 1,000 guilders) and returned from Pest, leaving a letter with the following message: ‘I'm travelling. I asked my violin. But she has no note more for Pest.’<sup>5</sup>

When Vieuxtemps performed again in Vienna in the winter of 1845/46, it was widely expected that he would then give further concerts in Pest.<sup>6</sup> However, Vieuxtemps travelled via Brno,<sup>7</sup> Olomouc<sup>8</sup> and Leipzig<sup>9</sup> to Berlin.<sup>10</sup> In the winter of 1854/55, following his concerts in Vienna, Vieuxtemps returned directly to Brussels without visiting Pest.<sup>11</sup> At the beginning of 1860, Vieuxtemps travelled from Vienna via Prague, Berlin, Königsberg and Posen to St. Petersburg, without giving concerts in Pest.<sup>12</sup> Only the impresario Bernard Ullman, who was born in Pest, was able to persuade Vieuxtemps to return to Pest almost 23 years after the scandal. As part of a long concert tour with Carlotta Patti that Ullman organized, Vieuxtemps performed again in Pest on 5, 6 and 7 December 1865.<sup>13</sup> The autograph of the Rákóczi March, however, remained unpublished in the family archives.

The Vieuxtemps Rákóczi March certainly makes for a thrilling encore in the version with orchestra. Our edition for violin and piano incorporates the influence of Ferenc Erkel in the piano writing. Since Vieuxtemps intended the orchestra to play a strong role, the version with piano accompaniment should be understood as a lively work of chamber music, and not as a typical virtuoso composition.

We would like to thank the Bibliothèque royale de Belgique for the opportunity to consult the autograph.

Olaf Adler  
Weimar, November 2021  
(translated by Peter Owens)

## Editorial Notes

Our edition is based on the autograph score from the Bibliothèque royale de Belgique, signature Mus. Ms. 4372. The 32-page score was written on paper from the Gottlieb Hasse Söhne company in Prague, of which bars 1–39 were on 14-stave paper (the company's No. 344), and from the upbeat to b.40 onwards on larger, 16-stave paper (No. 338). This manuscript paper has not yet been found among any other of Vieuxtemp's autographs.

There appears to be no piano reduction in Vieuxtemps' hand. From the history of the work's creation it can also be concluded that the only performances took place in Pest in 1843 with orchestra, so that no piano reduction was needed. A comparison with the Ferenc Erkel's piano version of the Rákóczi March, published by József Wagner in Pest in 1840, suggests that this served as a source of ideas for Vieuxtemps' composition. Our version of the piano reduction is therefore based as far as possible on Erkel's piano writing. Both Erkel, and also later Berlioz, notate the march in alla breve time. Vieuxtemps notates the work in 4/4 time, as with Franz Liszt and other contemporary writers (e.g., Georg Micheuz, Antal Sipos, Antoine Zapf). We have left it according to the original notation.

# Marche de Rakoczy

*pour violon et orchestre*

Henri Vieuxtemps

(1820–1881)

herausgegeben von Olaf Adler

(Allegro vivace)

Violine

Klavier

6

10

14

*f* *f* *ff* *ff* *pp*

92

(cresc.) *f*

*cresc.* *f*

This system contains measures 92, 93, and 94. The right hand features a continuous sixteenth-note pattern that begins to crescendo and reach a fortissimo (*f*) dynamic. The left hand provides harmonic support with chords and a melodic line in the bass register.

95

*p*

*p*

This system contains measures 95, 96, and 97. The right hand has a dynamic marking of *p* (piano) and includes a *8va* (octave) marking with a dashed line indicating the pitch shift. The left hand continues with chords and a melodic line.

98

*f* 3

*mf*

This system contains measures 98, 99, and 100. The right hand has a dynamic marking of *f* and includes a *3* (triple) marking. The left hand has a dynamic marking of *mf* and includes a *3* (triple) marking.

101

*3*

This system contains measures 101, 102, and 103. The right hand has a dynamic marking of *3* (triple). The left hand has a dynamic marking of *3* (triple).